

Viertes Hauptstück.

Die weltlichen Christen.

Es sind wahrhaftig schon viele Jahrhunderte, daß die Strenge der Tugend, und das Beyspiel der Vollkommenheit angefangen hat abzunehmen, und täglich mehr und mehr verschwindet. Kein Wunder also, wenn die Kirche wegen der Beleidigung ihres Schöpfers, ihren eigenen Verfall, und den Untergang ihrer Kinder sich so sehr betrübet. Vormals war sie mit Seide und Sammet angethan, nun aber hat sie Trauerkleider angelegt, und an vielen Gliedern, nach der Drohung des

Propheten, den lieblichen Geruch in Gestank, die Binde in einen Strick, die krausen Haare in einen Glatzkopf, und das Brusttuch in einen Sack verwandelt. Daher kann sie sich des Weinens, und Klagens nicht enthalten.

Sie betet ohne Unterlaß, um, wo möglich, wieder zu ihrer vorigen Gestalt zu gelangen; wiewohl sie den Muth in ihrem Gebete fast völlig sinken läßt, und kaum eine Möglichkeit sieht, das wieder zu werden, was sie war, indem sie, und zwar nicht ohne Grund, findet, daß jene prophetische Worte an ihr, leider! erfüllt worden sind: Alle sind ab-

abgewichen, und unnütz geworden:
Es ist keiner, der Gutes thäte, kein
einziger. Es kaben sich gar alle Stän-
de der Kirche, welche die geistli-
chen Glieder dieses geheimnißvollen
Leibes sind, vergangen: einige ha-
ben sich schon vom Mutterleibe an
entfernt, und reden falsche Dinge:
andere sind zurückgetreten, laufen
den Begierden des Fleisches nach,
lieben sich selbst, suchen zeitlichen
Vorthail, sind ehrfüchtig, Böswich-
ter, Ehebrecher, Elende. So sind
nicht nur die niedrigsten, sondern
auch die mittlern, und höhern Glie-
der beschaffen, daß alles verwirrt
zu seyn scheint, und von der Fuß-
sohle an bis auf den Scheitel keine

Gesundheit an diesem geistlichen Leibe zu finden ist.

Sieh doch im Ernste, ich bitte dich, auf die Schaaren der Nationen, und auf das weltliche Volk, wie wenige aus ihnen die Gebote Gottes halten, die Verordnungen der Kirche beobachten, sich mit dem ihrigen begnügen, und nicht fremdes Gut rauben. Allenthalben wird Ehebruch begangen, Hurerey getrieben, Gottesraub, Todtschlag, Einbruch, Diebstahl, Betrug u. d. g. ausgeübt. Ja, was sage ich? Die Ehrfurcht gegen den göttlichen Namen scheint so sehr vernachlässiget zu werden, daß man einen schon
für

für heilig hält , wenn er nur Gott ,
die Heiligen , und den himmlischen
Hof nicht lästert. Die Mäuler der
Menschen überlaufen ja völlig von
Lügen , Eidbrüchen , Schwüren ,
Ehrabschneidungen , unnützen Wor-
ten , und unzüchtigen Reden , wel-
che ein ganz zerrüttetes Gemüth an-
zeigen. Die sterblichen Menschen
würden gewiß nicht so ausgelassen
leben , noch so unverschämt reden ,
wenn sie an Gott glaubten , einige
Ehrfurcht gegen ihn hätten , und sich
vor seinem Gerichte fürchteten. Sie
bezeugen durch ihre Werke , die sie
den Geboten Gottes zuwider thun ,
daß sie faule Glieder , und von dem
Leibe Christi ganz abgefallen sind.

Unſre Mutter die Kirche ſeufzet
über ihren Verlurſt, und bedauert
ſie, als wenn es ihre eigne wären.
Sie erinnert ſich, ſelbe durch das
Waſſer der Wiedergeburt geboren
zu haben; ſie beſinnt ſich der Ver-
heiſungen, mit welchen ſie ſich ver-
pflichtet haben, dem Teufel, der
Pracht der Welt, und allen Laſtern
zu entſagen. Mithin als eine wahre
Mutter beweint ſie ihren Fall, und
hofft ihre Auferſtehung durch Thrä-
nen zu bewirken. O welch ein gro-
ſſer Thränenregen wird täglich vor
dem Herrn vergoſſen! O wie viele
inbrünſtige Gebete und Seufzer ſchickt
diese unbefleckte Jungfrau durch die
Hände der Engel wegen des geiſt-

lichen Untergangs der Sünder in das himmlische Hoflager an Christum! Sie schreiet in den Gemächern der Herzen; sie erhebt ihre Stimme in den Winkeln; sie flehet öffentlich in den gemauerten Kirchen die göttliche Barmherzigkeit an, daß sie die Blinden erleuchte, die Verirrten zurückrufe, die im Moraste der Sünde versunken, und vergraben sind, wieder zum Leben erwecke, durch die Gnade aufrichte, und in den Schoofs der Einigkeit zurückführe.

Es ist unbeschreiblich, wie groß ihre innerliche Freude ist, wenn diejenigen, deren Tod sie schon beweint hat, wieder lebendig zurück-

kommen. Denn , wenn über die Bekehrung der Sünder, die Buße thun, in dem Himmel eine überaus groſſe Freude entſteht , wie groſſe muß erſt die Freude der Kirche ſeyn, die ſie gebohren hat? Je häufiger der Schmerz war, den ſie über ihr Verderben im Herzen empfunden hat, deſto lebhafter iſt der Troſt ihrer Seele, wenn ſie wieder zum Leben kommen. Ihre Betrübniß iſt aber nicht bei allen gleich, ſondern nach eines jeden Eigenschaft und Würde. Es ſchmerzt ſie nämlich mehr, wenn Gute fallen, als wenn es Böſe ſind; mehr, wenn Vornehme ſündigen, als Gemeine, nicht daſs ſie nach dem Fleiſche urtheile, oder auf menſch-

li-

liches Ansehen gehe; sie gebiert sie alle im Geiste durch den Glauben, und durch das heiligmachende Wasser. Denn es ist die nämliche Taufe, welche sowohl auf den Vornehmen, als auf den Niedern, und Gemeinen wirkt. Es ist auch bekannt, daß der Glaube des einen von dem Glauben des andern nicht unterschieden, sondern der nämliche bei allen, und von gleicher Wirkung sey. Dieses bezeuget der Apostel, da er sagt: Ein Gott, ein Glaube, eine T . . . Ein Gott, Vater von allen, in allen, und über alle, der gepriesen wird in Ewigkeit.

Die

Die Kirche betrübet sich also, wie gesagt, mehr über die Treulosigkeit der Gerechten, als der Bösen, mehr über den Sturz der Vornehmen, als der Gemeinen; weil sie dadurch einen größern Verlust in den niedern Gliedern leidet. Die Kleingläubigen werden außerordentlich geschwächt, wenn sie diejenigen, welche in der Kirche sowohl von der einen, als der andern Seite im Ansehen standen, zu dem, was sie ausgespicien haben, zurückkehren, und ihr Verbrechen hartnäckig ausführen sehen. Die, welche in die Sünde zurückfallen, pflegen gemeiniglich viel gottloser zu leben, als die, welche die Wahrheit nie erkannt haben: Wenn der.

un-

unreine Geist, sagt der Herr, von einem Menschen ausgegangen ist, so irret er durch dürre Städte, und sucht Ruhe; findet er sie nicht, so sagt er: Ich will in mein Haus zurückkehren. Kömmt er nun, und trifft es ausgekehrt, und zugerichtet an; so geht er, und nimmt sieben noch boshaftere Geister mit sich; sie gehen hinein, und bleiben da; und nun wird es mit diesem Menschen ärger, als zuvor. Wenn aber die Vornehmen in der Welt böse sind, und in der Bosheit verharren, so erstreckt sich der Schaden viel weiter. Darum trauert unsre heilige Mutter die Kirche, sowohl wegen des Schadens der Kinder, als wegen des Unglücks

glücks der Großen, besonders zu diesen Zeiten, da die Bosheit überhand nimmt, und die Frevelthaten der Vornehmen anwachsen.

Es herrscht ja bei den Großen ein unerfättlicher Geiz, es regiert die Hofart, der Muthwillen spielt den Meister, sie ergeben sich der Unmäßigkeit, der Neid verzehrt sie, sie lassen sich vom Zorne übereilen, und von der eiteln Ruhmsucht aufblähen. Wer hat nicht große Dinge, und stolze Anschläge, die über seine Kräfte sind, im Kopfe? Wer läßt sich nicht durch lächerliche Ruhmbegierde verführen, und seine Ausgaben das Maafs der Einnahme über-

übersteigen? Die Hofärtigen schämen sich zu scheinen, was sie sind, und wollen von Menschen für das angesehen werden, was sie nicht sind. Wie viele Verbrechen entstehen nicht daher? Wie sehr muß es Gott missfallen? Wüßten es jene, welche so leben, sie würden gewiß in sich gehen, wo nicht aus Liebe, wenigstens aus Furcht.

Weil aber die Vornehmen, und Reichen der Welt nicht klug werden, noch Gutes thun wollen, so läßt sie Gott ihre Lebenstage im Wohlergehen zubringen; in einem Augenblicke aber fahren sie in die Hölle. Ich sah, spricht der Prophet,
den

den Gottlosen stolz, und erhöht,
wie die Zederbäume Libanons: und
siehe, ich gieng vorbei, und er war
nicht mehr: ich suchte ihn, und
nicht einmal seine Stelle war mehr
zu finden.

Da dieses nun wahr ist, da sie es
täglich mit eigenen Augen sehen,
da Gott die Ermahnungen der Gesalb-
ten in den Ohren der Weltkinder
ertönen läßt; so muß man sich wun-
dern, daß sie nicht in sich gehen,
noch vor dem herannahenden zwey-
fachen Tode erschrecken. Sie bekен-
nen, daß sie todt sind, und in dem
Grabe schon stinken, wie vormalß
der Leib des vier Tage todt liegen-

den Lazarus. Allein wollte Gott! jene Todte wären wie dieser! Lazarus hat zwar nicht durch sich selbst, sondern durch die Thränen, und den Glauben seiner Schwestern wieder lebendig werden können; jene aber weder durch die Zähren der Mutter, noch durch die Seufzer der Gerechten. Mithin ist ihr Tod viel unglückfeliger, als der Tod des Lazarus.

Kein Wunder also, daß die Betrübniß der Kirche so stark ist, da sie den geistlichen Untergang einer unzählbaren Menge Kinder beweinet, und kaum jemanden antrifft, der Mitleid mit ihr hätte, oder hilf-